

Klaus Huhn

Die Gauck-Behörde

Der Inquisitor zieht ins Schloss



Machenschaften der Banker und Spekulanten
Stellung genommen.

Und wenn man so liest, was der Herr Pastor
und zeitweilige Bundespräsident der Herzen als
ausgewiesener Fachmann zu dem
Wirtschaftssystem, das gerade vor unser aller
Augen zusammenbricht, zu sagen hat, dann
müssten SPD und Grüne heute eigentlich auf
Knien dafür danken, dass die Linkspartei
damals seine Wahl zum Bundespastor
verhindert hat. Es erweist sich wieder mal, was
zu viel Verehrung und Anbetung aus einem
Pastor machen können.

Während Politiker aller Parteien und selbst
Großanleger wie der amerikanische
Börsenguru George Soros zumindest
Verständnis für die Proteste heucheln, hält
unser Gauckler vor dem Herrn den Traum von
einer Welt, in der man sich der Bindung von
Märkten entledigen könne, für eine
romantische Vorstellung.

Mit Blick auf die Proteste gegen Stuttgart 21 warnt der Mann, der die DDR eigenhändig zur Strecke brachte, vor einer Protestkultur, die aufflammt, wenn es um den eigenen Vorgarten geht. Die deutsche Neigung zu Hysterie und Angst nennt er abscheulich.

Dass die übergroße Mehrheit der Deutschen erstaunliche Ruhe bewahrt, während die allwissenden Marktteilnehmer die Börsen in hysterische Wechselbäder tauchen – geschenkt. Dass die Menschen, die die Zeche für die hemmungslose Gier der modernen Raubritter in Nadelstreifen werden zahlen müssen, gar keine Vorgärten haben, um die sie Angst haben könnten – noch geschenkter. Was schert das alles einen Mann, der als Funktionär – egal, ob im Kirchen- oder Staatsdienst – wohl immer Zeit genug hatte, seinen Vorgarten tiptop in Ordnung zu halten?« Und Pispers zum Schluss: »Vom Kapitalismus profitierende Gestalten wie Joachim Gauck leben angstfrei

in dem Wissen, dass sie weder in dieser noch in einer anderen Welt jemals für ihr Reden und Handeln zur Verantwortung gezogen werden.

Und das ist wirklich unsäglich, wenn nicht sogar abscheulich.«

Das stammt bereits aus dem Oktober 2011.
Aber scheint aktueller denn je.

Wer ist Gauck?

Um den Schwadronneur zu charakterisieren, muss man nur einen Blick in die Presse und die Publikationen früherer Zeit werfen.

2010 fiel auf, dass die Flaggschiffe der Bundes-Zeitungsflotte gegenüber dem Verlierer Gauck den gleichen Kurs steuerten. In der *Welt* vom 4. Mai 2010 hatte Thomas Schmid (»Gauck ist der Richtige«) beschönigend wie erhellend geschrieben: »Joachim Gauck hat die DDR mit Anstand durchlebt, hat die Auseinandersetzung mit deren dunkler Stasi-Seite zu einem öffentlichen Thema im vereinten Deutschland

gemacht und ist einer, der gerade wegen seiner Erfahrung der Unfreiheit die Freiheit als etwas Einzigartiges zu schätzen weiß. [...] Joachim Gauck ist ein guter und versöhnlicher Vorschlag der rot-grünen Opposition. Gut ist, dass Gauck nicht aus der rot-rot-grünen Küche kommt. Gut ist, dass sich mit diesem Kandidaten nicht nur Sozialdemokraten und Grüne, sondern auch christliche Demokraten und Konservative anfreunden können. Und gut ist auch, dass er wie kaum ein anderer im zwanzigsten Jahr der Einheit ein wirklich gesamtdeutscher Kandidat ist.

Er beherrscht die Kunst der öffentlichen Rede.

In einem elend parteilichen, das Bürgertum unterdrückenden Staat aufgewachsen, weiß er, was es heißt, alle zu repräsentieren: den Linken und den Rechten, den Reichen und den Armen, den Zuversichtlichen und den Besorgten. Er verkörpert – mit Charme und Würde – die